

Eine Anregung für das Weihnachtsfest.

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift, der wir gern Raum geben, weil wir glauben, daß die Anregung bei sehr vielen Lesern Anklang finden wird:

Zehntausende von Familien in allen Schichten der Bevölkerung werden es als eine eigene große Festesfreude empfinden, einige in der Genesung befindliche Verwundete zum Heiligen Abend oder einem Weihnachtsfeiertag einzuladen und ihnen eine Kleinigkeit unter den Christbaum legen zu können und werden wohl mit mir fühlen, daß es für den Krieger nichts Schöneres gibt, als das Weihnachtsfest im Familienkreise mit zu verbringen. Jede Hausfrau, die es möglich machen kann, wird ihren Stolz darin suchen, einige Kriegsgäste, oder auch nur einen, an ihrer Weihnachtstafel bewirten zu können, und jedem Hausherrn wird der Weihnachtstrunk noch einmal so gut munden, die Zigarre noch einmal so gut schmecken, wenn er mit einem braven Krieger teilen, mit ihm anstoßen kann. Und unsere Kinder!! Werden sie nicht ihr Lebenlang an dieser Erinnerung zehren, wird es nicht auch für sie die schönste Festesfreude sein, solche Gäste zu haben, von ihren Taten zu hören?

Wie man nun zu so einem Gaste kommt? Ich war gestern in einem Barackenlazarett und wandte mich an den Inspektor. „Aber gern,“ sagte dieser Herr, und zu Weihnachten kann ich drei oder vier Mann bekommen. Bis neun, spätestens 10 Uhr müssen sie wieder abends zu Haus sein. — Gewiß, wer aufs Sparen angewiesen ist, muß sich selbst dann diesen oder jenen Wunsch verjagen, um einem Krieger bescheren zu können, aber was macht's. Es gibt auch viele Tausende, die nicht so zu rechnen brauchen, und viele, die an Kriegslieferungen in dieser Zeit schwer verdient haben, werden mit um so größerer Freude meiner Anregung folgen und recht viele glücklich machen wollen.

Dr. J. P.